



Hermanns Volksblatt.

Samstag den 11. Juni 1864.

Radikaldemokratisches
Präsidentenwahl-Ticket.

Präsident:
John C. Fremont.

Vize-Präsident:
John Cochrane.

Radikales Staats-Ticket
von
Missouri.

Gouverneur:
Thomas C. Fletcher.

Vize-Gouverneur:
Geo. W. Smith.

Staatssekretär:
Franz Rodmann.

Auditor:
Alonzo Thompson.

Schatzmeister:
Wm. S. Bishop.

Land-Registrierer:
J. C. Smith.

General-Anwalt:
A. F. Wingate.

Eincoln ist wirklich, wie wir nicht anders
ermahnen haben, von der besagten Shorty
Compagnie in Baltimore einstimmig zum Präsidentschafts-
Candidate nominirt worden. Nun kann
der Tanz losgehen! Die radikale (!) Missouri
Delegation, welche dorthin ging, nachdem sie sich
vor in Jefferson City förmlich verpflichtet, für
das Einleitungs-Princip bei der Convention nach
besten Kräften zu wirken, hat ebenfalls für Lincoln
gestimmt. Hui! Schande!

Nach den neuesten Berichten aus Virginia be-
findet sich Grant's Armee gegenwärtig fast in der-
selben Position, wie vor 2 Jahren McClellan. —
Grant machte letzte Woche einen Versuch, Lee aus
seiner Fortification am Chickahominy zu vertreiben,
welcher leider mißlang und ihn 11,000 Mann
kostete. Es wird am Ende wohl nichts Anderes
übrig bleiben, als wieder zu Pader und Spaten zu
greifen. Traurige Aussichten. Gold bis auf 98
Procent gestiegen.

Im Shenandoah Thale hat Hunter einen Sieg
über Breckenridge erfochten und ihm 1800 Ge-
fangene und 12 Kanonen abgenommen. Er hält
nun Staunton besetzt.
In Kentucky hat atermals ein Rebellenfeld-
patzgefunden.

Fremont's Annahme-Schreiben.

Meine Herren! In Antwort auf den Brief, den
ich die Ehre hatte von Ihnen, Namens der in
Cleveland am 31. Mai versammelten Volkspartei,
Statuten zu erhalten, wüchste ich meinen Dank für
das Vertrauen auszusprechen, welches die Herren be-
wogen, mich die ehrenvolle und schwere Stellung
als ihr Candidat in dem herannahenden Präsidentschafts-
Wahlkampf anzubieten — sehr ehrenvoll, weil
Sie im Namen einer großen Anzahl von Bürgern
habein, die vor allen Dingen das Beste ihrer
Vaterlandes wollen und keine selbstsüchtigen Absichten
begrenzen — sehr schwierig, weil ich mich durch die An-
nahme der Candidatur, die Sie mir anboten, dem
Vorwurf aussetzen, daß ich eine Spaltung in der
Partei hervorrufe, der ich angehöre habe.
Wäre Herr Lincoln den Grundgedanken treu ge-
blieben, die zu verteidigen er erwählte war, so hätte
keine Spaltung hervorgerufen werden können,
wäre kein Streit möglich gewesen. Dies ist keine
gewöhnliche Wahl; es ist nicht bloß wie gewöhn-
lich ein Kampf für die Wahl unter verschiedenen
Candidates, sondern ein Kampf für das Recht
selber, Candidates zu haben. Jetzt zum ersten
Male seit 76 ist die Frage Konstitutioneller Frei-
heit direkt vor das Volk gebracht worden zu seiner
ernstlichen Erwägung und zur Abstimmung. Die
Gemeinen, von der Konstitution garantierten Rechte
und die Bundesgesetze sind verletzt, außerordentliche
Gewalten sind von der Exekutiv usurpirt worden.
Dem Volke liegt jetzt direkt die Frage vor, ob die

durch die Revolution festgestellten Grundgesetze werth
sind, sie zu behaupten, oder nicht. Wenn, wie man
uns in der Jugend gelehrt hat, jene Bürgerschaften
der Freiheit, welche den vorzüglichen Werth und
den Ruhm unseres Landes ausmachten, in Wahr-
heit unverletzlich und geheiligt sind, dann muß gegen
ihre willkürliche Verletzung, die nicht einmal die
Entschuldigungsverpflichtung der Nothwendigkeit hatte, protestirt
werden. Diejenigen sind die Urheber der Spal-
tung, welche die Wahl zwischen einem schwachen
Schweigen oder einem Protest gegen das Unrech-
taufdringlichen. Aus solchen Erwägungen ging die
Cleveland Convention hervor.

Einer ihrer Zwecke war, die Aufmerksamkeit des
Volkes für diese Thatsache zu machen, und
ihm die Augen darüber zu öffnen, daß, während wir
den Boden des Südens im Namen der Freiheit
mit dem besten Blute des Landes tränken, wir
dieselbe der That nach tagelange eingestrichelt haben.

Wir haben heute die Mitglieder einer Militärdi-
vision, ohne ihre Einheit im Handeln und ihre
Kraft in der Ausführung; eine Administration, die
sich dabei durch ihre Mißachtung constitutioneller
Rechte, Verletzung der Freiheit der Person und der
Presse, und, um die Schande zu krönen, durch das
Aufheben des Afprechts, das allen freien Nationen
so theuer ist, ausgezeichnet. Ihr Verfahren kenn-
zeichnete sich durch eide Schwüre, einen Mangel an
Grundsätzen, worüber zynische Mächte misleitet,
und zu dem Glauben getrieben wurden, daß es sich
bloß um Handelsinteressen und persönliche Zwecke
und nicht um große Grundgesetze handelte.

Das bewundernswürdige Benehmen des Volkes,
seine Bereitwilligkeit, jedes Opfer zu bringen, da
verlangt wurde, seine Nachsicht und seinen Wider-
stand bei der Suspension von Allem, das in Ordnung
werden konnte, seine männliche Thätigkeit und seinen
Muth und der Opferwilligkeit, Alles was er durch-
zusetzen konnte, durch die Unfähigkeit, einen deut-
lichen zu sprechen, durch die Verletzung von Privat-
rechten, denen der Krieg dienlich gemacht wurde
diese Unfähigkeit und diese Schwäche hatten
natürlich Folgen, welche die Europäischen Mächte,
logisch genug, zu der Ansicht brachten, daß der
Norden mit seiner überlegenen Bevölkerung, seinen
zahlreichen Hülfquellen und seinem Credit niemals
im Stande sein werde, den Süden wieder in be-
sitz zu nehmen. Sympathien, die von Anfang des
Krieges mit uns gewesen waren, wurden gegen
uns gewandt, und so bot die Administration dem
Land im Auslande einen doppelten Schaden ge-
than. Sie schuf Feindschaft, oder im besten Falle
Gleichgültigkeit unter denen, welche bestenfalls
gewesen wären, wenn man die wahren Absichten des
Volkes besser hätte zu erkennen vermodt, was er
für zugleich keine Gelegenheit verjagte, um die
demüthigendsten Zugeständnisse zu machen.

Die Cleveland Convention war ein Protest ge-
gen diese Unheilvolle Länge der Dinge. Die
Grundgesetze, welche ihrer Plattform zu Grunde lie-
gen, haben meine unumwundene und herzlich
Biligung; aber ich kann nicht eben so herzlich allen
Maßregeln beistimmen, welche sie vorschlagen.
Ich glaube nicht, daß Consecration des Eigentums
aller Rebellen ausführbar so hielt ich sie nicht
für politisch. Es ist in der That eine Frage,
deren Entscheidung dem Volke selbst gelassen
werden muß. Eine gute Gelegenheit zur Ausübung seiner
ursprünglichen Souveränitäts-Rechte gibt. Als
eine Kriegsmaßregel beim Beginn des Aufstandes
da derselbe noch durch prompte Strenge niederge-
worfen werden konnte, versteht ich die Politik der
Consecration, oder nicht als eine entgeltliche
Maßregel der Reconstruction nach der Unter-
drückung eines Aufstandes.

(Schluß folgt.)

Missouri.

Einfall der Guerrillas nach Re-
gionelle. Das in Brunswick erscheinende Blatt
„Central City“ schreibt nachfolgendes über einen
Einfall der Guerrillas nach Reptonville, dem
Countyssye von Harrison County:
Verlorenen Freitag Abend, etwa um 6 Uhr
machte eine Burschenschaft unter dem Befehl von
Capt. Holtzclaw einen Einfall nach Reptonville
und begann alsbald mit der Einmischung von
Unionbürgern.

Die Bande kam in blühender Stimmung auf
der in vollem Galopp zugeritten. Sie nahm
mehrere Bürger gefangen, darunter John S. D.
ovey, Capt. Ward, L. A. Cunningham, S. J.
Gibbs und andere. Zwei von der Bande be-
gaben sich nach dem weiter zurückliegenden Theile
des Städtchens und verließen in die Wohnung von
A. C. Holcomb einzutreten. Die Familie be-
stand sich gerade beim Abendessen, als die Burschen
per mit gespannten Revolvern auf das Haus zu-
liefen. Holcomb und sein Bruder vertieften
sich sofort die Thüre und begaben sich nach einer Nach-
schauer, von wo aus sie auf die Burschen zu-
rücktraten, als diese einzutreten versuchten. Eine
ziemliche Anzahl Schüsse wurden geschossen und
einer der Burschen schwer verwundet.
Unterdes waren aber 5 andere von der Bande
mit 2 Gefangenen, die sie auf der Straße ausge-
griffen hatten, auf das Haus zugekommen. Sie
zwangen Holcomb und dessen Bruder, das Feuer

anzustellen, indem sie ihnen drohten, widerwillig
dies nicht sofort aufhören, werden sie die drei Ge-
fangenen welche sie bei sich hatten, niederzuschlefen.
Der jüngere Holcomb ergriff die Flucht. Die
Guerrillas fanden ihm ein halbes Duzend Schüsse,
nach, ohne ihn jedoch zu treffen.

Jetzt drangen sie wieder auf das Haus ein und
drohten, die Gefangenen, die sie vor sich hertrieben,
niederzuschlefen, wenn ihnen nicht gödnuet werde-
würde. Als sie den Eingang auf diese Weise er-
zwangen, verlangten sie, daß Holcomb die Waffen
strecke. Er sagte ihnen aber daß er dies unter
keinen Umständen thun werde, denn sie würden ihn
doch nur erschließen, und in diesem Falle wolle er
sein Leben so theuer wie möglich verkaufen. Nach
zahllosen Drohungen, daß sie die Gefangenen er-
schießen werden, daß sie sein Haus niederbrennen
würden etc., versprachen sie ihm, da sie sahen, daß
alle ihre Drohungen wirkungslos sein würden, ihm
seinerlei Gewalt anzuhan, wenn er sich ergeben
würde.

Da Holcomb seine Bewand nicht weiteren Gefahren
aussehen wollte, streckte er die Waffen. Sie nah-
men ihn mit nach dem Court-Haus. Dort wurden
die Steuerbücher für 61 62 und 63 zerstört. Die
Gefangenen wurden hierauf gezwungen, eine ge-
wisse Summe Geldes zu bezahlen, deren Größe
uns nicht bekannt ist. Alle Waffen, die sie auf-
finden vermochten, sowie ein Pferd von Holcomb,
ein Sattel von Capt. A. Ward und Waaren aus
den verschiedenen Laden wurden von ihnen wegge-
nommen.

Capt. Ward und F. Cunningham sollten hier-
auf erschossen werden. Der Hürsprache mehrere
hundert gefassten Einwohner gelang es jedoch, ihr
Leben zu retten.

Nach zahllosen Drohungen, daß sie das ganze
County vernichten und jeden Union Mann daraus
vertreiben werden, erprobten sie sich. Es ist mit
ziemlicher Gewisheit festgestellt, daß eine große
Burschenschaft in diesem County besteht,
und das der Einfall nach Reptonville nur der An-
fang der Schandtaten ist. Alle Gerichtsbücher sind
jetzt nach Brunswick gebracht und es werden keine
gerichtlichen Funktionen mehr in Harrison County
vorgenommen werden, bevor nicht vollständige Ruhe
hergestellt ist, da es die Burschenschaft hauptsächlich
auf die County Beamten abgesehen zu haben schei-
nen.

Am 27. Mai suchten 20 Burschlepper den Dr.
Evangelist in Johnson County heim, ver-
brauchten vier Wohnhäuser, zwei Kaufleute und
mehrere andere Gebäude. Dann ritten sie zu St.
L. Day, drei Meilen von dort, plünderten Alles
und legten dann ihre Läger in Nähe. Diese Gu-
errillas haben seit Wochen unter der Rajah der Mi-
litärbehörden ihr Unwesen in Johnson County ge-
trieben.

Der bekannte Baumwollens-Ge-
neral Crawford von Jefferson City, der
den zweiten Militärdistrict kommandirt, befehligt
jetzt ein Dampfboot auf dem Mississippi. An sei-
ner Stelle wünscht der Chief der Supreme Court,
Smauer, General zu werden. Derselbe schrieb
voriges Jahr 3 B. 10: „Die kühnsten raschen
und drolligen Hunte unter der Leitung des infamen
Ben Loan.“ Er verdient also gewis Milizen-
general zu werden; auch soll der berühmte Colonel
Klinge von Hermann ihn bereits sehr warm em-
pfehlen haben; es kann demnach gar nicht fehlen.
(Neue Zeit.)

Notales.

Letzten Montag wurde Hr. Duld von Mont-
gomery County, von einem gewissen Bob Heath,
einem Verwandten des berühmten Brüdener-
brenners, am Gasconade River im Streite er-
schossen. Der Verbohrte war einer der besten und
eifrigsten Unionmänner in Montgomery County.
Der Mörder ist verhaftet.

Wie wir vernehmen werden nächsten Dienstag
verläßt das die zwei ersten Compagnien der
Gasconade Co. Homeguards durch die Herren
Rembour und Hinkelburg ausgezahlt werden,
weil der U. S. Zahlmeister nur einen Tag dazu
bewilligt hat. Die übrigen Compagnien sollen
später, zu einer noch vom Zahlmeister bestimm-
ten Zeit, bezahlt werden. — Chicane!

Die politische Wühlkäfereschaft,
am 14. d. M. eine halbe Compagnie
von S. Missouri Statemiliz Cap. Reg., (wahrscheinlich
auf das Geischt einiger Angstreier) unter
dem Commando eines gewissen Capt. Hunter,
eines jungen Mannes von kaum 21 Jahren, hier
Nationalist. Um von Hermann einen Begriff
von ihrer Verfassungsmäßigkeit zu geben, und sich
zugleich den Bürgern, welche sehr wenig Notiz von
ihnen nehmen, bemerkbar zu machen, fand sich dieser
Capitän veranlaßt, ein wenig den Diktator zu
spielen und „frat seines Amtes“, den hiesigen Bür-
gern zu befehlen, um 9 Uhr Abends ihre Lokale zu
schließen und ihre Wäpfe nach Hause zu schlefen.

Um diesem Befehl mehr Nachdruck zu geben, ließ
der Capitän gleich am folgenden Abend einen un-
erwartet belästigten Wirth, weil derselbe einige Mi-
nuten nach 9 Uhr noch offen hatte, durch die Par-
trouille abhassen und vor sich bringen, bei welcher
Gelegenheit er ihn auf eine Weise anfaß, wie man
es kaum von einem mecklenburger Poltrichter er-
warten dürfte. Es läßt sich denken, daß eine solche
durchaus ungerechtfertigte Einmischung in unsere
bürgerlichen Verhältnisse mit der größten Entrü-
stung aufgenommen wurde, und die Bürger sind
sehr empfindlich, diesen frechen Eingriff in ihre Rechte
keinenfalls zu dulden. Soll das etwa der Pant
sein für die Aufsperrung, womit sich die Hermann-
ner der Sache der Union gewidmet, daß man hier
nen jetzt einen Poltrichter auf den Hals schick-
um sie zu tyrannisieren? Das hätte wahrlich noch
gefehlt, um uns die jegliche Fuderwirtschaft völ-
lig unentzählich zu machen! Es ist, wie schon
gesagt, kein vernünftiger Grund vorhanden, die
eine solche Dider, wie die oben besprochene, not-
wendig macht. Die äußerst friedlich gestimten Ein-
wohner Hermanns sind es gewohnt, sich früh zur
Ruhe zu begeben und nach 10 Uhr Abends findet
man hier selten mehr ein Wirthshaus offen; Ge-
wöhnlicher und andere staatsgefährliche Zusam-
menkünfte finden hier ebenfalls nicht statt — wo-
zu also eine derartige gehässige, tyrannische Ab-
regel, wie das Schließen der Wirthshäuser? Erwa-
gen zur Vertagung von Excessen der hier stationirten
Soldaten? Diese Soldaten sind sämtlich vren-
dentliche, nüchtern Leute, und wenn Capt. Hunter
nicht im Stande ist, die Disciplin unter denselben
aufrecht zu erhalten, ohne zu solchen Mitteln grei-
fen zu müssen, so verliert er nicht den Namen ei-
nes Offiziers. Die hiesigen Wirthshäuser haben sich
gestern in corpore nach der Office des Capitäns,
um gegen diese Beeinträchtigung ihrer Gewichte
zu protestiren, aber der eile Capitän ließ sich nicht
bliden, ließ ihnen jedoch durch seinen Unvorsicht
die gnädige Erlaubnis gegeben, die zehn Uhr ab-
zuhalten zu dürfen! Mit diesem Bescheid mußten
sie sich begnügen. Heute Abends, wie wir be-
richten, unter Militärdiktator einen neuen Marsch,
ein er beschloß, daß auch die Stadt um 9 Uhr ge-
schlossen sein müssen. Wenn das auch eine Zeit
lang so verbleibt, so wird es nach und nach ge-
müthlich in Hermann. Es wird nicht lang dauern,
so wird es dieser Vaterlandstretter auch noch für rö-
thig finden, unsere Wirthshäuser und Störze auch
noch bei Tage schließen zu lassen. Es ist die höchste
Zeit, daß Gen. Rosecrans diesen jungen Heiden
ein für seine historischen Neigungen passender
Feld anweist, wo er seinen Patenttrag gegen
Secessionisten und Burschlepper, anstatt gegen fried-
liche, lokale Bürger Luft machen kann. Wir be-
dürfen hier keiner Schutzwehr; wir fühlen uns
vollkommen stark genug, unsere Stadt gegen feind-
liche Ueberfälle zu verteidigen; die Bürger haben
ihre Stadt, und nicht nur diese, sondern auch noch
drei bis vier Eisenbahnbrücken, ohne fremde Hü-
zu einer Zeit beschützt, als die Gefahr zehnmal
größer war wie jetzt. Ein Zeugnis von der Un-
parteilichkeit und Gerechtigkeit dieses Com-
mandeurs ist die schriftliche Erlaubnis, welche er
den Eigenthümern von Bremer's Hotel, wo er lo-
girt, gegeben, so lange offen zu halten, als sie wol-
len.

Capt. Hunter ist, wie wir hören, ein Pfle-
ger von Hell Talbot von Loure Island. Wei-
che Ordnungen ihm dort einermittelt worden, mag
sich Jeder denken, der die Talbots kennt. Eine
kleine Probe davon gibt folgender Fall:
Als letzten Samstag die von hiesigen Bürgern
den Guerrillas abgejagten Pferde durch Capt. C.
E. Eigen versteigert wurden, war auch der berühmte
Copperhead Beth aus dem Berger Bottom
anwesend und machte seinem Groß gegen die ra-
dikalsten Hermanner durch giftige Bemerkungen Luft.
Ein junger Bürger, entrüstet ob solcher Reden
machte Anstalten, dem Unverschämten sein freches
Maul zu stopfen, als ihn Capt. Hunter, welcher
nicht einmal seine Uniform anhatte, von hinten
sachte und zurückschickte und sich dabei der bei den edel-
stüchtigen Angehörigen so beliebten Phrase „damas
durch!“ bediente. Waren nicht diese Soldaten
mit gespannten Revolvern um ihn herumgestanden,
so hätte es bedeutende Reile abgesetzt und die Her-
ren Know-nothing's hätten dabei deutsche Hiebe zu
schmecken bekommen. Dieser Vorfall mag vielleicht
den Capitän zu den oben erwähnten merkwürdigen
Ordres veranlaßt haben. Es sind übrigens bereits
Schritte gethan, um diesen und ähnlichen Ue-
griffen des Capt. Hunter Schranken zu setzen, und
wenn es möglich werden sollte, so hoffen wir, daß die
Einwohner Hermanns Muth und Energie genug
besitzen werden, um ihre konstitutionellen Rechte ge-
gen brutale Gewalt und Willkür kräftig zu wä-
ren.

Der Unterzeichnete hat einen alten Soldaten ge-
funden, welcher wahrscheinlich einen der ersten
Lepper gebirte, die vor 3 Wochen aus Hermann
verjagt wurden. Sollte Capt. Eigen es vielleicht
für nothwendig finden, darüber nach St. Louis zu
reporten und denselben vom Besten von Uncle Sam
zu verfertigen, so steht er ihm zur Verfügung.
J. C. Grafson.

Die hiesige Union League

paßte in ihrer letzten regelmäßigen Versammlung
folgende Resolutionen:
In Anbetracht, daß unter der Constitution der
U. S. A. der Zweck unserer Anstalten an die
selbe nicht erreicht werden kann, und in Erwägung,
daß keine anderen Gründe vorhanden, welche un-
ser Bestreben als geheime Gesellschaft rechtfen-
digen und rechtfertigen können, sei es einstimmig
beschlossen: Daß ein gewisser früherer Beschluß
bezüglich der Ausschließung von die U. S. A. hier-
mit als aufgehoben erklärt wird, und daß wir die
nach den kommenden November-Wahlen als U-
nionistischer politischer Verein, unter dem Namen
Hermann Fremont Club
in Activität bleiben wollen.

Beschlossen: Daß es Zweck des Vereins sein
soll, die Plattform und Candidate der radikal-
demokratischen Partei nach Kräften zu unterstützen,
den Sieg des radikalen Staatsrechts mit herbeizu-
führen und die Verbreitung und Organisation der
neuen Volkspartei in Gasconade County zu be-
weirktigen.

Beschlossen: Daß der Präsident ein Comité von
Dreien ernenne, um die Verfassung und Neben-
gesetze des Congresses den obigen Beschlüssen gemäß
zu verändern, und daß bis zur Annahme der neuen
Verfassung die jetzigen Beamten ihren Sitz behal-
ten sollen.

Beschlossen: Daß die jetzigen Mitglieder des
Councils auch Mitglieder des neuen Vereins sind,
bis sie dem Secretär derselben ihren Austritt an-
kündigen.

Deutsche Schule

Alle rückständigen Intereßen an obiger Schule
müssen längstens bis zum 1. August d. J. er-
stattet sein, widrigenfalls die Trustees sich genöthigt
sehen, andere Mittel zu ergreifen.
Im Auftrag der Trustees
H. E. Hedmann, Sec.

Alle Leistungen, welche außerhalb der Stadt-
grenzen wohnen und Kinder in die hiesige deutsch-
Schule senden, sind erbeten, bei dem Schatzmeister,
Herrn F. Schletter, vorzusprechen, um ihren Ver-
pflichtungen nachzukommen.
Im Auftrag der Trustees
H. E. Hedmann, Sec.

Regelmäßige Sitzung

Trustees der Stadt Hermann,
am 7. Juni 1864.

Alle Trustees angeben:
Beschlüssen: Daß Herr Joseph Müller als Com-
missioner ernannt sei, um mit Hilfe des Stad-
ingenieurs gewisse Grundstücke der Stadt einen
angewandten Vermessung gemäß zu ver-
eugen.

Daß die Bürgerlichen 5 Collectors und Schatz-
meister angenommen sind.
Daß Herr Wm. M. Colms gegen Einlei-
gung von 150 Staatsnoten von Seiten der Stadt eine
jubil Monats launische und sechs Procent Inter-
resse tragende Note ausgestellt werde.
Daß folgende Rechnungen bezahlt werden sol-
len:

John Kay, für Straßenarbeit	\$1.25
Adam Scharfenberger do.	5.00
J. A. Heintze do.	6.00
John Hayes do.	8.14
John Wolff do.	14.87
Ulrich Hoier do.	22.13
Joseph Strand, Dienste als Registrator	29.25
Wm. M. Colms, do. Submann	59.50
Verzinsung.	
H. M. Wesselhoff, Sekretär.	

Gasconade County Landwirthschaftlicher Verein

Versammlung am 6. Juni 1864.
Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde
angenommen.

Herr Elyseker Rafter wurde als Mitglied auf-
genommen.
Der Bericht des Comité's für die Weltanleihe
wurde angenommen und die Ausfertigung einer
Notizlage auf das Vereins-Eigenthum an die Her-
ren George Fußmann und Wm. Kleinmann senior,
zum Betrage von \$1800 auf drei Jahre mit 7
Procent jährlichen Zinsen, wurde genehmigt.
Beschlüssen: Daß das Anleihe-Comité mit Land
entlassen sei.
Folgende Rechnungen wurden angenommen:
Jacob Becker, Arbeit auf dem Ausschließungs-
platz \$21.80 || H. Hermann, für Thore | 65.88 |
Schatzmeister, für Revenue Stamp	3.50
Herr Geo. Fußmann legte eine Parthe Aktien zur Probe vor, bestehend aus McIlvays Pa- tent, Wilson's Albany und Iowa. Nach ge- nauer Prüfung wurde beschlossen: daß die genan- nten Erbeeren einer allgemeinen Empfehlung werth sind, die Wilson's Albany jedoch den andern Sorten vorzuziehen ist.	
Comitevertheilung und darauf Verzinsung.	
J. S. White, Sekretär.	